

Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für die

enthält die amtlichen Bekanntmachungen für den Stadtrat, das Amtsgericht, das Hauptzollamt Bad Schandau und das Finanzamt Sebnitz. — Bankkonten: Stadtbank — Stadtzollamt Nr. 12 — Oksächsische Genossenschaftsbank Zweigniederlassung Bad Schandau — Postkonten: Dresden 33 827

Bernsprecher: Bad Schandau Nr. 22 — Drahtanschrift: Elbzeitung Bad Schandau

Erscheint täglich nachm. 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis (in RM.) halbjährlich ins Haus gebracht 90 Pfg., für Selbstabholer 80 Pfg. Einzelnummer 10 bzw. 15 Pfg. — Bei Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Nachforderung vor



Sächsische Schweiz

Tageszeitung für die Landgemeinden Altendorf, Kleingießhübel, Kleinhennersdorf, Krippen, Lichtenhain, Mitteldorf, Ostau, Rorsdorf, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardttsdorf, Schmiffa, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsischen Schweiz

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Sieke, Inh. Walter Sieke Verantwortlich: K. Rohrlappert

Anzeigenpreis (in RM.): Die 7gespaltene 85 mm breite Zeile 20 Pfg., für auswärtige Auftraggeber 25 Pfg., 65 mm breite Reklamezeile 80 Pfg. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Anzeigenannahme für alle in- und ausländischen Zeitungen

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“, „Unterhaltungsbeilage“, „Das Leben im Bild“

Widersprechen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streit, Ausperrung, Betriebsstörung usw. berechtigt nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung

Nr. 252

Bad Schandau, Donnerstag, den 27. Oktober 1927

71. Jahrgang

Zum Untergang der „Principessa Masalda“

Beim Abendessen von der Katastrophe überrascht

Der italienische Dampfer „Principessa Masalda“ ist, wie schon in unserer gestrigen Nummer gemeldet wurde, 130 Kilometer von Bahia entfernt auf einen Felsen aufgelaufen, explodiert und gesunken. An Bord befanden sich nahezu 1200 Personen, darunter 968 Passagiere. Das Unglück ereignete sich um 7 Uhr abends südamerikanischer Zeit, als gerade die meisten Passagiere sich beim Abendessen befanden. Durch die eintretende Dunkelheit wurde das Rettungswert außerordentlich erschwert. Die Passagiere stürzten sich auf die Boote und Planken, andere sprangen in Schwimmwesten über Bord. Der Dampfer gab sofort Hilfe (S. D. S.)-Rufe, auf die vier große Schiffe sofort herbeieilten. Zuerst traf der französische Dampfer „Formosa“ ein, der 120 Schiffbrüchige aufnahm. Weiterhin kam der deutsche Dampfer „Athena“ zu Hilfe, der 400 Passagiere an Bord nehmen konnte. Als dritter half das englische Schiff „Empire Star“ den Passagieren der sinkenden „Masalda“. Die Scheinwerfer des brasilianischen Kreuzers „Rio Grande do Sul“ ermöglichten es, in weitem Umkreise nach den noch überlebenden Schiffbrüchigen bis nach Mitternacht zu suchen.

Bergungsarbeiten bei Nacht.

Das Rettungswert gestaltete sich außerordentlich dramatisch, da die „Masalda“ in sehr kurzer Zeit unterging. Sofort nach der Explosion legte sich das Schiff zur Seite. Alles lief zu den Rettungsbooten, so daß die Offiziere mit der Waffe in der Hand für Ordnung sorgen mußten. Nach einem alten Seemannsbrauch müssen zuerst Frauen und Kinder bei einem Schiffsuntergang in die Rettungsboote gebracht werden, dann die männlichen erwachsenen Passagiere, darauf die Schiffsbefahrung und dann erst der Kapitän.

Die Passagiere bestanden zum größten Teil aus italienischen Auswanderern, die im fernsten Amerika eine neue Heimat finden wollten. Auch der berühmte Tenor Gigli soll sich auf dem Dampfer befunden haben, um in Buenos Aires Konzerte zu geben. Soweit bisher bekannt ist, waren keine Deutschen an Bord der „Masalda“.

Weitere Einzelheiten zu dem Untergang der „Masalda“.

Widersprechende Meldungen über die Zahl der Opfer. London, 26. Oktober. Ueber den Untergang des italienischen Dampfers „Principessa Masalda“ werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Die Katastrophe ereignete sich gegen 7 Uhr abends, als die Passagiere beim Abendessen versammelt waren. Das Schiff ist anscheinend sehr schnell untergegangen, so daß ein Teil der von Panik ergriffenen Passagiere, nicht mehr in der Lage war, die Rettungsboote zu erreichen, um die sich zwischen den übrigen Passagieren ein wilder Kampf entspann. Eine ganze Anzahl Passagiere sprang mit Schwimmgürteln versehen über Bord. Der Bordfunker verlor seinen Dienst bis zum letzten Augenblick und sandte Hilferufe nach allen Seiten aus, die auch von zahlreichen Schiffen aufgefangen wurden. Alle Geretteten, bekanntlich 720 an der Zahl, sind nach Rio de Janeiro gebracht worden.

Von den 968 Passagieren benutzten 52 die erste und 89 die zweite Klasse. Die restlichen 827 waren Zwischendeckpassagiere, vorwiegend Auswanderer nach Argentinien. Gleichwohl kann die „Principessa Masalda“ nicht als Auswandererschiff angesehen werden.

Von dem Londoner Büro der „Navigazione Generale Italiana“ wird erklärt, daß auf dem Schiff alle modernen Sicherheitsvorkehrungen getroffen waren und daß es nur durch Zusammenstoßen einer Reihe außerordentlich unglücklicher Umstände möglich war, daß eine so große Anzahl von Personen bei dem Untergang des Schiffes ihr Leben verlor. Eine Mitteilung aus Bahia bejagt, daß das Unglück sich oberhalb von Abrolhos im Staate Bahia ereignete, in beträchtlicher Entfernung von der Küste.

London, 26. Oktober. Die bisher hier vorliegenden Berichte über den Untergang der „Principessa Masalda“ geben noch immer kein klares Bild über die Zahl der Todesopfer. Während verschiedene Meldungen von etwa 500 Vermissten sprechen, bejagt ein Funkpruch des französischen Dampfers „Formosa“, daß nahezu alle Passagiere und die Mannschaft gerettet worden seien. Ein weiterer Funkpruch eines der am Rettungswert beteiligten Schiffe bestätigt, daß der Untergang auf eine Kesselexplosion zurückzuführen ist. Dagegen steht noch nicht fest, ob die Explosion durch das Aufplatzen des Dampfers auf ein Felsenriff oder durch Ueberflutung des Maschinenraumes infolge eines Schraubenbruches verursacht wurde. Vor dem Büro von Lloyds wartet

eine große Menschenmenge auf neue Meldungen über die Katastrophe. Der Schiffsversicherungsmarkt in London erleidet durch den Untergang der „Principessa Masalda“ beträchtlichen Schaden. Der Schiffskörper war mit 80 000 Pfund Sterling in Italien versichert. Italienische Gesellschaften waren Rückversicherungen in London eingegangen. Auch die Ladung des Dampfers ist mit einer bedeutenden Summe versichert gewesen.

Ugaram. Die hiesige Vertretung der „Navigazione Generale Italiana“ gibt bekannt, daß unter den Passagieren der „Principessa Masalda“ sich 34 Jugoslawen befanden.

Die letzten aus Newyork und anderen Orten vorliegenden Meldungen über die Zahl der Opfer bei dem Untergang der „Principessa Masalda“ lassen noch immer keine Schlüsse auf den wirklichen Umfang der Katastrophe zu. Fest steht bisher nur soviel, daß der französische Dampfer „Formosa“ Gerettete an Bord genommen hat, der deutsche Dampfer „Athena“, der kurz nach der „Formosa“ an der Unglücksstelle eintraf, soll 200 Gerettete an Bord genommen haben. Während eine scheinbar offizielle Meldung noch vor kurzem von nur 58 Toten sprach, liegt jetzt eine Newyorker Meldung vor, wonach 146 Todesopfer zu beklagen seien. Wie weiter gemeldet wird, sollen sämtliche Passagiere der ersten Klasse gerettet sein. Nach anderen Berichten befinden sich unter den Toten 30 Mann der Besatzung, die zur Zeit der Kesselexplosion im Maschinenraum tätig waren.

Es muß darauf hingewiesen werden, daß anscheinend nur zensierte Nachrichten durchgelassen werden. Wie ein Gerücht besagt, soll der italienische Botschafter die brasilianische Regierung um Zensur gebeten haben, bis endgültige Klarheit über das Unglück herrscht. Wie weiter aus Rom ergänzend gemeldet wird, sollte die „Principessa Masalda“ schon in nächster Zeit durch das neu erbaute Motorschiff „Augustus“ ersetzt werden. Ein Telegramm aus Rom bejagt ferner, daß sich unter den Passagieren der ersten Klasse mehrere Argentinier befanden, die von den Feierlichkeiten in Genua nach ihrer Heimat zurückkehren wollten.

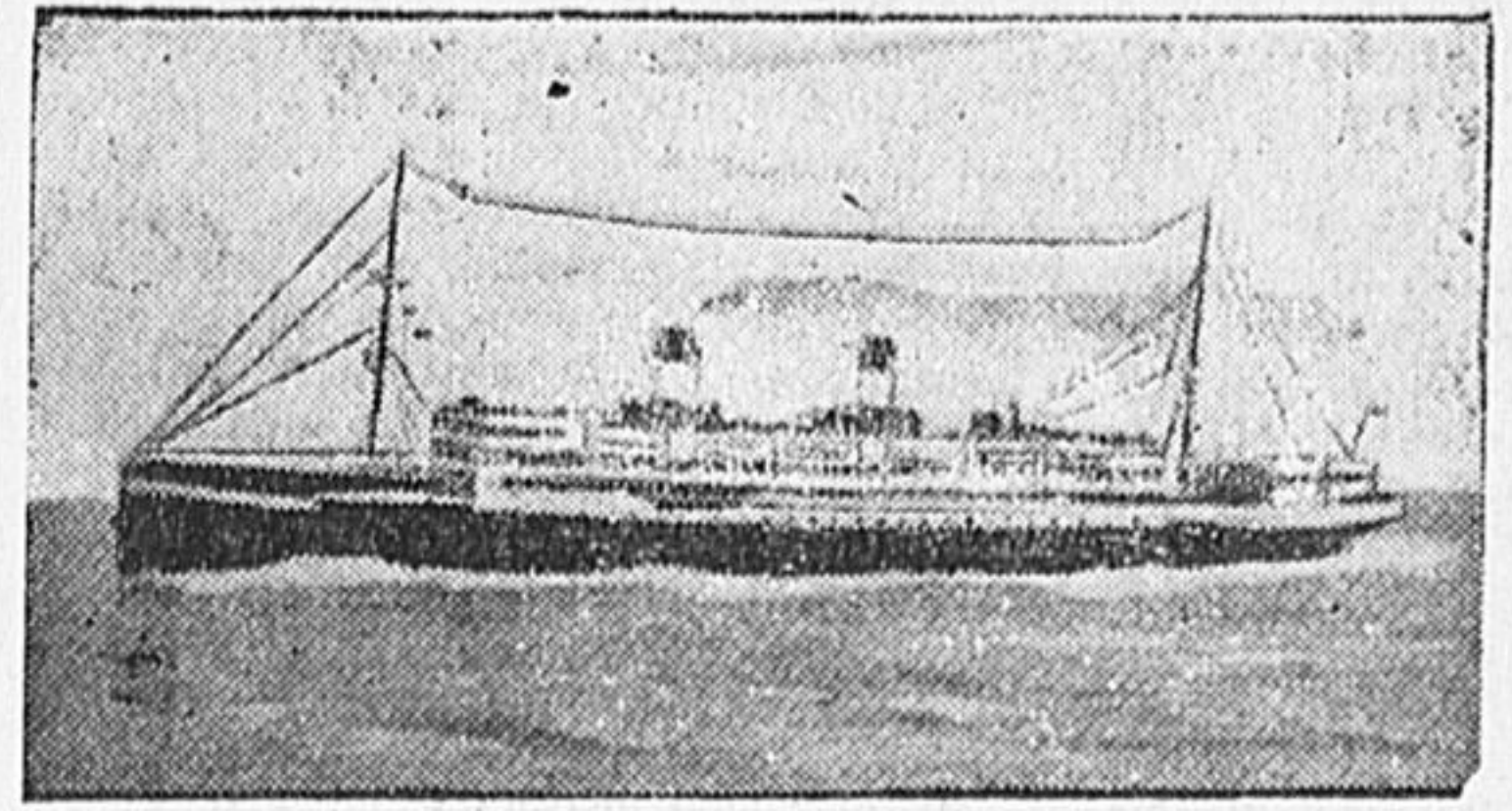
Trieft, 26. Oktober. Das Blatt „Il Piccolo“, das in seiner heute mittag erschienenen Extraausgabe die Nachricht von dem Untergang der „Principessa Masalda“ brachte, wurde noch vor der Ausgabe von der italienischen Sicherheitspolizei beschlagnahmt, trotzdem das Blatt nur das offizielle Stefani-Communiqué abdruckte. Das breite Publikum hat die Nachricht von dem Unglück erst aus den Nachmittagsblättern erfahren.

Nur noch 34 Vermisste?

Nach neueren Meldungen aus Rio de Janeiro wurde der größte Teil der auf der „Principessa Masalda“ befindlichen Personen gerettet. Man rechnet sogar nur mit 34 Vermissten.



Der 12 000-Tonnen-Dampfer gehört zu den modernsten Schiffen, die die italienische Handelsflotte besitzt. Die Tiefendampfer von 20 000 Tonnen und darüber verkehren fast nur auf dem nördlichen Atlantik zwischen Europa und den Vereinigten Staaten. Die Größe von



Das Unglücksschiff „Principessa Masalda“.

12 000 Tonnen ist bei Dampfern, die nach Südamerika fahren, ziemlich selten. Die „Masalda“ besaß eine außerordentlich luxuriöse Ausstattung in den Salen und Kabinen. Natürlich faßte das Zwischendeck die meisten Passagiere; hier befanden sich die Auswanderer. Unter den Zwischendeckpassagieren sollen übrigens die meisten Toten zu beklagen sein. Der Dampfer war 150 Meter lang, 17 Meter breit und fuhr mit einer Geschwindigkeit von 18 Seemeilen.

Die letzten Schiffskatastrophen.

Ein derartiges Unglück, wie jetzt bei Bahia, hat sich in der Geschichte der Schifffahrt seit 13 Jahren nicht ereignet. Damals ging der Dampfer „Empress of France“ bei Nacht und Nebel im St. Lorenzstrom (Kanada) unter. Dabei sind über 1000 Personen ertrunken. Unvergesslich wird der Untergang des englischen Schiffes „Titanic“ bleiben, das auf seiner Jungfernfahrt von Liverpool nach Newyork auf einen Eisberg stieß. Die „Titanic“ hatte 2000 Passagiere an Bord und war im Jahre 1912 der größte Handelsdampfer der ganzen Welt. Über 1600 Passagiere ertranken, weil sich nicht genügend Rettungsboote an Bord befanden. U. a. ertrank auch der amerikanische Multimillionär Astor, der sich gerade auf seiner Hochzeitsreise befand. Über dem Dampfer „Masalda“ schwebte schon immer ein Unglücksfluch. Das Schwelsterschiff des Dampfers ging schon beim Stapellauf unter. Vor sieben Jahren wurde bereits gemeldet, daß die „Masalda“ auf eine Mine aufgelaufen wäre. Die Nachricht wurde später dementiert, aber jetzt ist der Untergang des schönen Schiffes traurige Gewißheit geworden.

Nationale Gedankenlosigkeit daheim und draußen.

Von Dr. Georg Meißner.

Unsere vom Reiche abgetrennten Volksgenossen führen einen geradezu verzweifeltsten Kampf gegen die Unwissenheit und Gleichgültigkeit, mit der sich der Durchschnittsdeutsche wappnet, wenn er gezwungen ist, sich mit den verhängnisvollen Folgen des Versailler Vertrages zu befassen. Es soll hier gar nicht von den vielen die Rede sein, denen politische Fragen gefühlsmäßig so fern liegen, daß sie nicht begreifen können, welches schweren Vergehens gegen ihr Volk sie sich schuldig machen, wenn sie unberührt von den Vorgängen in der großen Welt in ihren egoistischen Tagesfragen aufgehen. Viel schlimmer noch ist es, wenn diejenigen Personen, Mentoren und Behörden, welche die Aufklärung der Volksmassen berufsmäßig betreiben und für die Entwicklung der öffentlichen Meinung mit verantwortlich sind, in dieser Hinsicht versagen. Denn Irrtümer und Unwahrheiten, sind sie erst durch die Druckerpresse gegangen, wirken fortpendend Böses bis ins Unabsehbare, auch wenn ihre Quelle längst mit bewiesener Widerlegung verstopft worden ist.

Immer wieder ist es der deutsche Osten, von dem man nichts Genaueres weiß, von dem viele auch gar nichts wissen wollen. Während man in Danzig und Memel das Letzte an Besitz und seelischer Spannkraft hingibt, um der Vaterscholle das bodenständige Deutschtum zu erhalten, setzt man im Reiche den Erfolg von vornherein aufs Spiel, indem man dem Gegner durch Unachtsamkeit und sträfliche Gleichgültigkeit willkommene Waffen in die Hand drückt. So erschien vor wenigen Wochen in einer großen nationalgerichteten Berliner Zeitung eine Karte der polnischen Festungen, auf der Danzig als „an Polen abgetretene Festung“ bezeichnet war. Die Entgleisung ist um so unbegreiflicher, als Danzig schon seit den neunziger Jahren nicht mehr Festung ist und bei den Verhandlungen über das Munitionslager auf der Westerplatte der Umstand, daß die Stadt auch gegenwärtig nicht den Charakter eines besetzten Plazes hat, die wichtigste Verteidigungswaffe der Danziger Regierung bildete. Nicht minder beschämend ist die Blöße, die sich die Herausgeber einer Zeitschrift zur Einweihung des Taunusbergsdenkmals (!) gaben, als sie eine Karte mit der